

Predigt über Lehrregel I,1-5

Titel: „Die Grundlage der Vorherbestimmung“

Serie: Predigtreihe über die Dordrechter Lehrregel #1

Gehalten am: 4.8.19

Einleitung:

- Wir sind eine **reformierte** Kirche!
 - Reformiert ist die Art und Weise, wie wir die Bibel, das Wort Gottes verstehen:
 - eben nicht wie die Katholiken (zumindest in einigen wesentlichen Fragen), nicht wie die Lutheraner, nicht wie Evangelikale, Freikirchen, sondern eben reformiert.
- Und wie wir die Bibel verstehen, zu den wichtigsten Fragen des Glaubens, all das finden wir in unseren reformierten **Bekenntnissen**:
 - das ist der *Heidelberger*, das ist das *Niederländische Glaubensbekenntnis*. Und das ist als drittes die *Dordrechter Lehrregel*.
- Mit dem *Heidelberger* haben wir uns intensiv beschäftigt in der letzten Predigtreihe. Den kennen wir sicher alle am Besten.
- Und in den nächsten sechs Monaten ungefähr werden wir durch die *Dordrechter Lehrregel* gehen in 25 Predigten.
- Warum?
 - Zum ersten, weil sie wie gesagt Teil unseres **Bekenntnisses** ist; was wir als Kirche und ja auch jedes erwachsene Mitglied selbst bekennt; das wir selber immer besser kennenlernen sollen, als unser Bekenntnis.
 - Zweitens, weil die Lehrregel sehr **spannend** ist. In ihr finden wir eigentlich das Herzstück des Evangeliums: *Was ist Gnade? Wie funktioniert sie?*
 - Drittens, die Lehrregel ist, wie wir immer wieder sehen werden, sehr intim und **seelsorglich**: sie spricht zu uns und vielen geistlichen Fragen, die wir sicher haben.

- Und der letzte Grund, warum wir uns mit der Lehrregel beschäftigen ist, dass sie **Geburtstag** hat: und zwar den 400.!
- Und das führt uns auch zum **Hintergrund**:
 - *Woher kommt den die Lehrregel und was ist das eigentlich für ein komischer Name?*
- Im 17. Jahrhundert gab es in den Niederlanden reformierte Kirchen, die wie wir den **Heidelberger** und das **Niederländische Bekenntnis** als Bekenntnis hatten.
- Und da gab es einen Theologen mit dem Namen Jakob **Arminius**. Der war zunächst einfach ein ganz normaler reformierter Theologe.
- Aber er hatte immer mehr Schwierigkeiten mit einem der beiden Bekenntnisse, dem *Niederländischen*.
 - Besonders war er immer mehr der Überzeugung, dass das, was das *Niederländische Bekenntnis* lehrt über die **Gnade**, dass sie unwiderstehlich ist, dass sie uns einfach verändert und umkrepelt, dass das nicht biblisch sein kann; auch nicht, dass man nicht mehr aus der Gnade herausfallen kann.
 - Und zweitens war er der Meinung, dass das mit der **Vorherbestimmung** nicht biblisch sein kann; dass Gott in Ewigkeit schon festgelegt haben soll, wer einmal gerettet wird und wer nicht.
- Mit diesen neuen Lehren konnte Arminius immer mehr **Anhänger** gewinnen, die wir heute „Arminianer“ nennen.
- Und weil ihr Einfluss immer stärker wurde, kam es zu einer echten Krise in den reformierten Kirchen in den Niederlanden.
 - Einer so schlimmen Krise, dass eine Versammlung der reformierte Kirchen, eine landesweite **Synode**, einberufen wurde, auf der man diese neuen Ansichten verurteilen und ihre Vertreter aus der Kirche entfernen wollte.

- Das war die berühmte *Synode in **Dordrecht*** in den Niederlanden, die von 1618-19 dauerte. Also in diesem Jahr vor 400 Jahren!
 - Das haben wir ja auch kürzlich mit unserer Konferenz gefeiert, in deren Rahmen wir ja auch nach Dordrecht gefahren sind.
- Die Arminianer haben vor dieser Synode ihre Ansichten in **fünf Punkten** zusammengefasst.
- Und die Synode, also die reformierten Kirchen haben darauf reagiert und ihrerseits fünf Punkte verfasst, als Antwort.
 - Deshalb hat die Lehrregel fünf Punkte oder Hauptartikel.
 - Und nach jedem Artikel finden wir „Verwerfungen“ oder Widerlegungen der Lehre der Arminianer.
- Deshalb heißt dieses Bekenntnis auch „**Lehrregel**“, weil die Reformierten darin festgelegt haben, wie man die Lehre von Gottes Gnade und von der Vorherbestimmung richtig **versteht** und richtig **lehren** soll.
- D.h. was wir uns **merken** wollen, im Auge behalten wollen, wenn wir durch diese Lehrregel gehen:
- Das erste: Auch wenn sie zu einem eigenständigen Bekenntnis geworden ist in reformierten Kirchen, ist sie doch nur eine **Lehrregel**, kein komplettes Glaubensbekenntnis wie das *Niederländische* zum Beispiel.
- Zweitens, sie ist eine **Antwort** auf eine falsche Lehre: die Irrlehre des Arminianismus.
- Und drittens, sie hilft uns eigentlich, das *Niederländische Bekenntnis* richtig oder besser zu verstehen; Missverständnisse auszuräumen.
- Um uns einen kleinen **Überblick** zu verschaffen, will ich die fünf Punkte oder Artikel nennen, die wir in diesem Bekenntnis finden:
 - Im **ersten** Punkt geht es um die Vorherbestimmung.
 - Im **zweiten** um den Tod Jesu - und was er bewirkt hat.
 - Im **dritten und vierten**, die kombiniert sind, geht es um die Sündhaftigkeit des Menschen - und dann um die Gnade, die nötig ist, damit er überhaupt glauben kann.
 - Und im **fünften** und letzten Punkt geht es um die Frage: *Was hält uns beim Glauben? Oder kann ein Gläubiger am Ende vielleicht doch wieder vom Glauben abfallen und verloren gehen?*
- Ich denke, wir sehen schon: *Das sind essentielle Frage!*
 - Da geht es nicht um theologische **Spitzfindigkeiten**, die keinen von uns so wirklich interessieren oder vielleicht nur die Theologen.
 - Nein, da geht es um das **Zentrum**, das Herz des Evangeliums!
- Und heute schauen wir uns die ersten fünf Artikel des ersten Punktes an.
- Wie gesagt, in diesem ersten Punkt geht es um die **Vorherbestimmung** oder auch Prädestination.
- Wir leben leider **in einer Zeit** und in einer Welt, in der allein schon dieses Wort „Vorherbestimmung“,
 - der Gedanke, dass Gott uns Menschen, alle Menschen schon bevor wir geboren wurden, bevor er überhaupt etwas geschaffen hat, schon festgelegt hat, wer gerettet wird und wer nicht; wer ultimativ in den Himmel kommt und wer nicht;
- Da bekommen selbst viele, die sich Christen nennen, schon Schnappatmung oder Ausschlag oder rasten förmlich aus, wenn sie das hören;
 - wobei wir natürlich sehen werden, dass allein der Begriff „Vorherbestimmung“ ein häufiger biblischer Begriff ist, um den wir so oder so nicht herumkommen.

- Andererseits muss man auch fairerweise sagen, dass es viele **Missverständnisse** gibt, die vielleicht auch bei uns mitschwingen, wenn wir von Vorherbestimmung hören.
- Drei davon will ich nennen; später werden uns dann noch andere begegnen:
- Das **erste** Missverständnis, das viele haben, ist dass sie denken:
 - *Wenn Gott alles vorherbestimmt hat, was passiert; wenn er schon vor Jahrtausenden entschieden hat, wer in den Himmel kommt und wer in die Hölle kommt, ist dann nicht alles, was wir tun völlig egal, völlig ohne Belang?*
 - *Dann ist doch egal, ob wir glauben oder nicht - es ist ja eh schon entschieden! Und niemand kann daran etwas ändern.*
 - *Dann ist egal, ob ich lebe wie ein Christ oder wie der gottloseste Mensch auf Erden - es kommt trotzdem dabei raus, was Gott vorherbestimmt hat!*
 - *Dann sind wir im Grunde nur Marionetten, die nach Gottes Pfeife tanzen, ohne jeden Freiraum für echte Entscheidungen, für einen freien Willen! Dann sind wir nur Spielbälle in Gottes Geschichte!*
 - *Dann ist egal, ob wir das Evangelium weitersagen, ob wir predigen oder nicht - es ist ja eh schon vorherbestimmt!*
 - *Dann lehnen wir uns einfach passiv zurück und schauen zu, wie sich Gottes Plan entfaltet, ganz ohne unser Zutun!*
- Das **zweite** Missverständnis ist: viele Christen und Theologen, nicht reformierte Theologen, nennen die Vorherbestimmung eine schreckliche, furchtbare Lehre:
 - eine Lehre, die einem im Grund nur Angst machen kann;
 - wo man ständig panische Angst haben muss: *Vielleicht gehöre ich nicht zu den Auserwählten! Was dann? Pech gehabt?*
- Und das **dritte** Missverständnis, das finden wir eher unter Christen, die an für sich mit dieser Lehre keine Schwierigkeiten

- haben; die sie annehmen als biblisch, denen das aber irgendwie **peinlich** ist, dass wir das glauben. Sie denken:
 - *Ich kann das ja glauben, aber ich sag lieber anderen nichts davon! Sonst denken sie noch: An was für einen Gott glaubt ihr denn da? Ist das nicht purer Schicksalsglaube?*
- Viele Christen denken, diese Lehre ist irgendwie **schmutzig**.
 - *Darüber spricht man nicht! Das predigt man nicht! Das verwirrt nur die Leute! Das behält man am Besten für sich!*
- Alle drei Missverständnisse widerlegt unsere Lehrregel sehr klar und deutlich. Und das werden wir sehen.
- Wie **nähern** wir uns dieser Lehre von der Vorherbestimmung? Wie gehen wir da ran?
- Man kann falsch rangehen, so dass jeder verwirrt ist und alle **Ungläubigen** nachher denken: *Warum soll ich dann überhaupt glauben?*
- Und dass selbst die **Gemeindeglieder** nachher alle Angst haben: *Vielleicht bin ich nicht auserwählt und vorherbestimmt?*
- Aber wie geht man **richtig** ran an diese Lehre?
- Ganz einfach: So wie die **Bibel** das auch tut!
- Und so tut es auch unsere **Lehrregel**.
 - Sie fängt nicht an mit irgendwelchen Spekulationen, wer auserwählt ist oder nicht; wie das sein kann, dass Gott einfach auswählt, wen er haben will oder nicht; ob das philosophisch einleuchtend ist oder nicht.
- Um es mal in einem Bild auszudrücken:
 - Die Lehre von der Vorherbestimmung ist eine hohe Lehre, so hoch wie ein hoher **Berggipfel**, der uns hineinführt in den Himmel und hineinführt sozusagen in Gottes ewigen Plan und Ratschluss.
 - Da ist es leicht, überfordert zu werden, in die Irre zu gehen, falsche Dinge zu sagen.
- Jeder, der schon einmal einen schwierigen Gipfel erklommen hat, weiß, dass man das nicht von oben tut, mit einem

Hubschrauber, sondern man fängt ganz unten an, im **Tal**, am Fuß des Berges. Und man muss sich genau an den schmalen **Pfad** halten, der vorgegeben ist.

- So ist es auch mit dieser Lehre!
- Und wo fängt die Lehrregel an? Sie fängt an mit unserem Zustand vor Gott. Und das ist wirklich ein Tal!

I. Unser Zustand

- Artikel 1:
 - *„Da alle Menschen in Adam gesündigt haben und des Fluches und ewigen Todes schuldig geworden sind, hätte Gott niemandem Unrecht getan, wenn er die ganze Menschheit in Sünde und Fluch hätte lassen und wegen der Sünde hätte verdammen wollen.“*
- D.h. wir fangen an bei der Sünde, genauer: bei der Tatsache des Sündenfalls.
- Nicht Spekulation über die Ewigkeit, sondern mitten in der Zeit, in der Geschichte.
- Wir fangen an mit dem Fundament des Evangeliums, dem Fundament von jeder guten, ordentlichen Theologie:
 - nämlich, dass wir Menschen **Sünder** sind, jeder Mensch - egal ob auserwählt oder nicht. Zunächst sind wir einfach mal alle Sünder!
- Wer das vergisst, ist leicht versucht zu denken:
 - *Aha, die, die Gott auserwählt hat, dass müssen schon besonders tolle Hechte sein, besonders gute Menschen, vielleicht gar keine echten Sünder!*
- Nein, die Grundlage, auf der wir über Erwählung und Vorherbestimmung überhaupt nachdenken können und müssen, ist, dass keiner von uns **verdient** hat, dass Gott ihn auserwählt und rettet; dass keiner von uns Gnade verdient hat.
- **Verdient** haben wir, den Fluch Gottes, die Verdammnis, ja die ewige Verdammnis, die Hölle.

- Das ist das **Tal**, noch bevor wir überhaupt zum Fuß des Berges kommen!
 - Wenn wir das vergessen; wenn das zum Lippenbekenntnis wird, dass alle Mensch **Sünder** sind, die die Hölle verdient haben; ein Lippenbekenntnis, das wir aber nicht mehr wirklich ernst nehmen;
 - wer eine beschönigte Sicht vom Menschen hat, eine mangelhafte Sicht von der Sünde;
 - der wird sicher vom Weg abkommen, vom schmalen Pfad;
 - der kann die Vorherbestimmung nicht verstehen, wie die Bibel sie lehrt! Nicht im Ansatz!
- Aber nicht nur die Tatsache, dass alle **Sünder** sind, ist das Tal, die Grundlage, sondern auch die Tatsache, dass Gott völlig **gerecht** ist:
 - Gott *„hätte niemandem Unrecht getan, wenn er die ganze Menschheit in Sünde und Fluch hätte lassen und wegen der Sünde hätte verdammen wollen.“*
- Gott schafft sich eine **Menschheit**, in seinem Ebenbild, zur Gemeinschaft mit ihm; er fordert **Gehorsam**.
- Die Menschheit ist nicht **gehorsam**, sie fällt in Sünde, in Rebellion gegen ihren Gott und Schöpfer, der sie gemacht hat, dem sie alles schulden.
- Und Gott **vernichtet** diese Menschheit vom Erdboden, als Strafe für die Sünde, den Aufstand gegen Gott.
- Meine Lieben, **das wäre gerecht gewesen!**
- Wenn jemand schreit:
 - *„Wenn Gott nur manche zum Heil vorherbestimmt und viele andere einfach übergeht, das ist doch nicht gerecht!“*
- dem sagt die Bibel, die Belege haben wir ja hier in Art. 1:
 - *Du willst Gerechtigkeit? Gerechtigkeit wäre, dass **kein einziger Mensch** jemals in den Himmel kommt! Auch nicht der Beste, der Frömmste unter Euch!*
- Von Anfang an sehen wir:

- Wenn auch nur **ein einziger Mensch** erwählt wäre und gerettet werden würde,
- dann wäre das nicht **Ungerechtigkeit** gegenüber allen anderen. Nein, die haben das verdient, was sie bekommen. *Wir haben das verdient!*
- Nein, dann wäre das **Gnade** gegenüber dem einen!
- Und Gott ein Recht, so zu handeln, zu begnadigen, wenn er will; wen er will.
- Er schuldet Sünder nichts, aber auch gar nichts.
- Aber natürlich ist Gott nicht nur gerecht.

II. Gottes Abhilfe

- Gott ist ein Gott der Liebe. Nicht eine Liebe auf Kosten seiner Gerechtigkeit, sondern einer Liebe im völligen Einklang mit seiner Gerechtigkeit.
- Gott wäre **gerecht**, wenn er nie auch nur einen Menschen erlöst, gerettet hätte.
- **Aber**, Art. 2:
 - „Aber darin ist **die Liebe Gottes** geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat“.
- Schon hier, schon ab Art. 2 wird klar, meine Lieben: wir befinden uns im Bereich der **Gnade**:
 - kein Mensch hat das verdient!
 - Aber völlig unverdient kommt Gott und löst das Problem der Sünde für uns, durch einen Erlöser, seinen Sohn;
 - einfach weil er seine **Liebe** zeigen wollte, uns, seinen Geschöpfen, sogar Sündern.
 - Röm 5,8: „Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“
- In diesem Artikel wird auch etwas anderes eingeführt: nämlich der **Glaube**! Die Notwendigkeit zu glauben.

- Jeder, der an seinen Sohn **glaubt**, geht nicht verloren, sondern hat das ewige Leben!
- Und **woher** kommt dieser Glaube? Wie kommt er zu den Menschen? Das ist die Frage von Art. 3.

III. Das Mittel

- Artikel 3:
 - „Damit aber die Menschen zum Glauben geführt werden, sendet Gott gütig **Verkündiger** dieser sehr erfreulichen Botschaft zu wem er will und wann er will. Durch ihre **Vermittlung** werden die Menschen zur Bekehrung und zum Glauben an den gekreuzigten Christus gerufen.“
 - Dann als Beleg das Zitat aus Röm 10: „Denn wie sollten sie glauben an den, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollten sie aber von ihm hören, ohne dass es jemand verkündigt? Wie sollten sie es verkündigen, wenn sie nicht geschickt wären?“
- Ich hab es vorhin gesagt: Viele verstehen Vorherbestimmung als **Schicksal**. Wenn Gott etwas vorherbestimmt, dann wird es auch passieren, auch ohne unsere Hilfe!
- William Carey, der Vater der modernen Weltmission, wollte unbedingt in die Mission gehen und den Heiden das Evangelium bringen.
 - Als er um Genehmigung seiner Baptistenkirche bat, sagte einer seiner calvinistischen Kollegen zu ihm:
 - „Setzen Sie sich junger Mann. Sie sind ein Enthusiast! Wenn es Gott gefällt die Heiden zu bekehren, dann wird er das tun ohne Sie oder mich um Rat zu fragen.“
- Was dieser Mann als Kompliment für Gott verstand: „Gott kann alles allein tun, er braucht uns nicht, er braucht keine Missionare!“ ist in Wirklichkeit ein Haufen unbiblischer Blödsinn!

- Das ist ein Missverständnis, wo Vorherbestimmung als ein **unpersönliches Schicksal** verstanden wird, als eine Naturgewalt, der man nicht dazwischen funken darf.
 - In Wirklichkeit zieht es sich durch die Bibel und durch die Lehrregel wie ein roter Faden:
 - Ja, Gott verfolgt seinen souveränen Plan, den Plan und Ratschluss der Vorherbestimmung.
 - Aber er tut das **nicht unmittelbar**, nicht direkt vom Himmel herab. Sondern er tut das **durch Mittel!**
 - Menschen werden nicht gläubig im Vakuum, im luftleeren Raum; plötzlich, wenn sie zuhause auf dem Sofa sitzen und Tatort schauen oder in der Badewanne liegen.
 - Nein, Menschen werden gläubig, wenn sie das **Evangelium hören**. Und dazu hat Gott bestimmt, dass sie **Prediger** brauchen, Missionare, Verkündiger des Wortes Gottes:
 - Gott *„sendet in seiner Güte Verkündiger dieser sehr erfreulichen Botschaft zu wem er will und wann er will.“*
 - Die Predigt des Evangeliums ist das ganz **gewöhnliche Mittel**, durch das Gott Menschen zu sich ruft, zum Glauben.
 - Das bedeutet für mich, **für Prediger**, dass sie Mittel sind, durch die Gott seinen souveränen Plan, den Plan der Vorherbestimmung in die Tat umsetzt.
 - Und das bedeutet **für alle** von uns, für die Gemeinde:
 - Jedesmal, wenn Du auf die Predigt hörst, auf das Evangelium, dann ist Gott dabei, diesen Plan umzusetzen.
 - Durch die Predigt. Nicht an ihr vorbei! Nicht an den Predigern vorbei, sondern durch sie schenkt er Glauben, wo und wie und wem er will.
 - Und damit sind wir beim vierten Artikel und Gedanken: nämlich bei der Folge, dem Resultat der Predigt.
- Und zwar gibt es **zwei** mögliche Ausgänge, zwei Folgen oder Wirkungen der Predigt: nämlich Glaube und Unglaube.
 - Artikel 4:
 - *„Über denen, welche an dieses Evangelium **nicht glauben**, bleibt der Zorn Gottes.“*
 - Sie bleiben in dem Tal! Für sie bleibt es dabei, dass sie auf dem Weg in die Hölle sind. Und dass Gott völlig gerecht ist, sie so zu verdammen!
 - Aber dann geht es weiter:
 - *„Diejenigen aber, **welche es annehmen** und den Heiland Jesus **mit wahren und lebendigem Glauben** umfassen, die werden durch ihn vom Zorn Gottes und vom Untergang gerettet und mit dem ewigen Leben beschenkt.“*
 - Charles Spurgeon, der auch durch und durch calvinistisch war, wenn es um die Vorherbestimmung geht, wurde einmal gefragt:
 - *„Herr Spurgeon, wie bringen sie die **Vorherbestimmung**, den souveränen Plan Gottes einerseits und die **Verantwortung** des Menschen selber zu glauben, wie bringen sie diese beiden Lehren zusammen?“*
 - Und seine Antwort:
 - *„Ich bringe überhaupt nichts zusammen, weil diese beiden Lehren noch nie getrennt oder widersprüchlich waren!“*
 - Und damit hat er völlig recht:
 - Wer sagt oder denkt: *Wenn Gott alles vorherbestimmt hat, was soll dann der Ruf zum Glauben? Dann ist doch egal, ob wir glauben oder nicht!*
 - der fällt von dem schmalen Pfad runter, der zum Gipfel führt! Der hat die biblische Lehre verlassen!
 - Gott nimmt **beides** ernst: unseren Glauben und unseren Unglauben!
 - Niemals lässt Gott sein Evangelium verkündigen, und dann, wenn jemand es hört und antworten will mit Glauben, sagt Gott zu ihm:

IV. Die Folge

- „O tut mir leid, ist aber leider nicht für dich! Ist nur für die Auserwählten!“
- Nirgendwo in der Bibel finden wir so etwas! Ganz im Gegenteil! Jesus sagt in Joh 6:
 - „Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen (**Vorherbestimmung**); und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ (6,37)
 - Zu kommen, zu ihm, im **Glauben**, ist unsere, ist deine Verantwortung. Dann wird er dich auch nicht abweisen!
- Und damit sind wir beim letzten Punkt, Art. 5.

V. Die Ursache

- Wir haben gesehen, das erste Missverständnis bei der Lehre von der Vorherbestimmung ist, wenn wir denken, dass Gott allen Menschen irgendetwas **schuld**, den Himmel schuldet, eine Möglichkeit auf Erlösung schuldet.
 - Das ist nicht so!
- Aber das zweite Missverständnis ist:
 - *Wenn Gott alles vorherbestimmt hat, dann ist doch auch mein Unglaube, wenn ich nicht mit Glaube antworte auf die Predigt, am Ende seine Schuld. Auch das ist ja vorherbestimmt!*
- Ja, es stimmt, meine Lieben, Gott hat das Ende, das Ziel von einem jeden von uns vorherbestimmt. Deshalb ist er Gott und wir nicht!
- Aber wisst ihr was? Kein Mensch wird in der Hölle sein und **Gott** mit recht anklagen und zu ihm sagen:
 - *Du hast mich doch dazu vorherbestimmt! Was konnte ich schon dagegen tun?*
- Ganz im Gegenteil: Im Gericht wird Gott **den Sünder** anklagen, der nicht geglaubt hat, obwohl er das Evangelium klar und deutlich gehört hat, Gottes ernstgemeintes Angebot.
 - Die Hölle ist voll von Menschen, die doppelt schuldig sind:
 - schuldig, dass sie von Anfang an Sünder sind.
 - Und schuldig, dass sie den Ausweg, das Evangelium, auch nicht haben wollten, das Angebot Gottes abgelehnt haben.
 - Alles andere sind faule Ausreden, die Gott nicht beeindrucken!
- So lesen wir es deutlich in Artikel 5:
 - „Die Ursache oder Schuld dieses **Unglaubens**, wie die aller anderen Sünden, liegt aber nicht bei Gott, sondern beim Menschen.“
- Es ist nicht Gottes Schuld, dass Menschen im Tal **bleiben**, im Tal der Sünder, auf dem Weg in die Verdammnis. Das ist allein **unsere** Schuld!
- Er schickt euch Verkündiger! Er schickt euch die Botschaft, zeigt euch den Ausweg, auch heute in der Predigt!
 - Nicht jeder Mensch hat dieses Privileg! Millionen und Abermillionen von Menschen haben keine Prediger, kein Evangelium.
 - Aber Du gehörst nicht dazu! Ihr Kinder gehört nicht dazu!
 - Warum seid ihr nicht hineingeboren in eine völlig gottlose Familie, die sich ihre Götter selber macht? Oder in eine buddhistische Familie?
 - Das ist nicht euer Verdienst. Gott hat es so gemacht! Das ist ein Privileg!
 - Aber nutzt ihr das Privileg, um dann auch zu antworten mit eurem eigenen Glauben?
 - Gott ist sicher nicht schuld daran, wenn auch nur einer von uns in seinen Sünden und seinem Unglauben bleibt!
- Wenn ihr **nicht** glaubt, gibt es keine Ausrede, auch keine spitzfindige theologische Ausrede, dass „alles vorherbestimmt“ ist!
- Und dann schließt der Artikel 5 mit der erstaunlichen, aber durch und durch biblischen Feststellung:

- „Der **Glaube** an Jesus Christus und das Heil durch ihn *allerdings ist ein Gnadengeschenk Gottes.*“
- Wir Menschen lieben **Symmetrie** und Logik! Manche mehr, manche weniger. Aber im Großen und Ganzen! Auch in der Theologie, im Glauben.
- Und deshalb fallen wir ständig auf der einen oder andern Seite vom Pferd runter, vom schmalen biblischen Pfad, der zum Gipfel führt.
- Entweder wir sagen: *Gott hat alles **vorherbestimmt!** Den Glauben wie den Unglauben. Also können wir an unserem Schicksal gar **nichts ändern!***
- Oder wir sagen: *Naja, wenn der **Unglaube** unsere eigen Schuld ist, unser eigenes Verdienst, dann muss doch auch der **Glaube** unser eigenes Verdienst sein, etwas, das wir selber machen können!*
- Und **beides** ist genauso falsch und unbiblisch.
- Das Evangelium ist nicht symmetrisch. Das Evangelium ist:
 - Alle Menschen sind Sünder. Wenn sie im Unglauben bleiben, gehen sie auch verloren. Und das ist ihre eigene Schuld!
 - Aber wenn Gott auch nur einen, oder hundert oder zehntausend Menschen retten will, und ihnen Glauben schenkt, dann ist das nicht ungerecht, sondern dann nennt die Bibel das Gnade.
 - Und unser Bekenntnis auch.
 - wie geschrieben steht: »Aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – **Gottes Gabe** ist es; ...« (Eph 2,8). Und genau so: »Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade **verliehen**, an ihn zu glauben!« (Phil 1,29).

Liebe Gemeinde,

- lasst uns niemals **Gott** die Schuld in die Schuhe schieben, wenn wir nicht glauben, so lange wir nicht glauben!
- Lasst uns nie stolz und überheblich denken und vor Gott treten und sagen:
 - *Tja, ich habs ja versucht! Aber Gott will anscheinend nicht, dass ich glaube!*
- Lasst uns **Buße** tun für unseren Unglauben! Für unsere Rebellion! Für die Tatsache, dass wir in Wirklichkeit deshalb nicht glauben, weil wir unsere Sünde mehr lieben als Gott!
- Und dann lasst uns auf das **Evangelium** hören, auf Gottes großartige, gnädige Einladung, ja auf den Beweis seiner Liebe!
- Lasst uns auf Jesus Christus hören. Und dann glauben!
- Mit dem Glauben, den er uns schenkt, schenken kann und schenken will, wie und wo und wann er will! Zu seiner Ehre!
- Amen.
- **Gebet:**
- Herr, wir danken Dir für die Wahrheit, dass Du uns auserwählt hast zu Dir zu gehören schon vor Grundlegung der Welt, aus reiner Liebe und Gnade.
- Wir danken Dir, dass Du uns nicht gelassen hast in unserer Verlorenheit, so dass wir die wohlverdiente Strafe bekommen, sondern uns einen Erlöser geschenkt hast.
- Auch heute möchtest Du in uns den Glauben wirken, den wir brauchen, das Vertrauen auf Jesus Christus, in dem wir die Erlösung haben.
- Schenke, dass wir alle mit ganzen Herzen danach streben, zu Dir zu gehören, zu Deinem Volk, zu denen, die Du eines Tages in Dein himmlisches Reich bringen wirst.
- Dies bitten wir...

===Wir erheben uns.===

Als Antwort singen wir Gesangbuch Nr. 59: »Ist Gott für mich, so trete«, Str. 1, 4, 5 & 9

Das Gesetz ist der Wille Gottes für unser Leben, ein geheiligtes Leben:

- *Dekal.*

Fürbittengebet:

- Und wir bitten gemeinsam: *„Unser Vater im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“*

Schlussgesang: Psalter: Psalm 98, Str. 1 & 2

===Wir erheben uns.===

Empfangt den Segen Gottes:

- *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus!*
- *Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun.“*
- **Antworten alle: Amen!!!**